

Rede zur Eröffnung der Fastenaktion am 25. Februar 2018 – Christuskirche Lauf

OKR Michael Martin

„Wir laden unsere Nachbarn im Stadtviertel auf einen Teller Suppe ein“ – so einfach steht es auf einem weißen Din-A4-Zettel, der im Fenster der Suppenküche Vrbas hängt. Kein vom Grafiker entworfenes Poster, kein langer Erklärungstext, keine Bedingungen. Ganz simpel. Denn es erklärt sich von selbst: Menschen, die hungrig sind, bekommen jede Woche einen heißen, nahrhaften Teller Suppe. Ohne Wenn und Aber.

Liebe Gemeinde,

in beeindruckend klarer Weise zeigt die Suppenküche Vrbas, worum es uns als Evangelisch-Lutherischer Kirche in Bayern bei der jährlichen Fastenaktion geht: Menschen stehen füreinander ein. Angesichts ihrer Sorgen, Fragen und Bedürfnisse. Angesichts des Hungers in einer verarmten Kleinstadt wie Vrbas. Gemeinsam solidarisches Christsein zu leben, darum geht es in der Fastenaktion der ELKB auch dieses Jahr. Exemplarisch macht die kleine serbisch-methodistische Kirche deutlich, dass wir als evangelische Bayern in einem ökumenischen Netzwerk ganz unterschiedlicher Kirchen verbunden sind. Ein Glaube, der uns vereint und ein Auftrag, der uns verbindet: Miteinander verbunden durch das gemeinsame Evangelium an Brücken zu bauen in einem Europa, das heute immer mehr in seine Einzelteile zu zerfallen droht.

Ich sehe die Kirchen – gerade in ihrer Unterschiedlichkeit – hier in einer wichtigen Vorreiterrolle für Europa. Sie können deutlich machen, dass Verschiedenheit zu Dialog und gemeinsamem Engagement einlädt – und nicht zu Egoismus und immer neuen Mauern und Grenzen. Die Evangelisch-Methodistische Kirche in Serbien hat ihre eigene Tradition, die eine ganz andere Geschichte widerspiegelt, als unsere hier in Bayern. Und doch bewegt uns ein gemeinsames Ziel: Solidarisch füreinander einstehen und für die Menschen da zu sein, die in Not geraten. Die unter schwierigen Bedingungen leiden. Die auf der Balkanroute auf der Flucht vor Krieg und Terror sind. Die in unserem modernen Europa nicht auf der Gewinnerseite gelandet sind und zum Beispiel in Serbien von 200 Euro im Monat eine Familie ernähren – bei Lebensmittelpreisen wie in Deutschland.

Martin Luther hat einmal von Sünde gesprochen und dafür ein Bild benutzt: Der „homo incurvatus in se“. Der in sich selbst verkrümmte Mensch. Der Mensch, der zuerst sich und seinen Bauchnabel sieht und dadurch blind für die Welt durchs Leben stolpert. Auch als Kirche und als Gemeinschaft unter dem Kreuz Christi müssen wir uns immer wieder daran erinnern lassen, über den eigenen Bauchnabel – über den eigenen Kirchturm hinaus – zu schauen (auch wenn die wunderschöne Laufer Christuskirche gar keinen Kirchturm hat). Was ich sagen will: Der Blick nach außen und hin zu den Menschen gehört zum Kern von Kirche selbst. Nichts Anderes bedeutet „Ökumene“. Und diese Ökumene wird in der Fastenaktion unter dem Motto „füreinander einstehen“ exemplarisch lebendig. Am besten kann man diesen Blick nach außen wohl vergleichen mit der stetigen geistlichen Übung, die es immer wieder danach fragt, welche Perspektive auf die Welt Gott uns für unser Leben mitgegeben hat.

Brücken des Dialogs bauen und Beziehungen stiften. Das sind weitere Ziele der Fastenaktion. Und wenn wir hier von „Brückenbau“ und „Beziehung“ sprechen, dann sind das – und das ist mir wichtig – Begriffe, die in zwei Richtungen funktionieren. Denn so platt, dass der eine nur

gibt und der andere nur nimmt, ist es ja nicht. Ganz im Gegenteil. Wenn Menschen sich wirklich begegnen wollen, dann gebe ich das Eine und empfangen das Andere. Da lerne ich etwas mir Neues und lehre etwas mir Bekanntes. Und auf jeden Fall bin ich nach der Begegnung ein anderer Mensch, als ich vorher war. Das merke ich ja selbst an diesem Wochenende: Ich habe noch nie zuvor einen ökumenischen Gottesdienst mit serbischen Methodisten gefeiert und habe noch nie zuvor die Möglichkeit gehabt, mich mit so vielen Schwestern und Brüdern aus Serbien auf einmal auszutauschen, wie gestern. Das schenkt mir ein ganz eindrückliches und lebendiges Bild vom Leben und von der Kirche dort in der landwirtschaftlich geprägten Vojvodina-Region. Dafür bin ich dankbar und habe das Gefühl, an diesem Wochenende beschenkt worden zu sein.

Liebe Gemeinde, es ist mir eine Freude und eine Ehre, vor diesem Hintergrund die Fastenaktion 2018 unter dem Motto „füreinander eintreten“ zu eröffnen. Sie alle sind ebenso wie Christinnen und Christen in ganz Bayern herzlich eingeladen, mit Ihrer Spende die ökumenische Arbeit in Osteuropa und Projekte wie die Suppenküche Vrbas zu unterstützen. Denn es gibt so viel, was uns miteinander verbindet in der Ökumene. Es ist die konkrete diakonische Arbeit vor Ort. Es ist der Einsatz für Dialog und Verständigung in Europa. Es ist aber – und das steht über allem – die gemeinsame Hoffnung auf das anbrechende Reich Gottes. Im Bibelwort, welches als Motto über unserer Fastenaktion steht heißt es „Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu Essen gegeben (Mt. 25,25). Im zweiten Teil dieses Wortes „denn ihr habt mir zu Essen gegeben“, da bricht es schon an, das Reich Gottes. Da ist es schon da. Spürbar. Im Teller Suppe. Wir laden unsere Nachbarn im Stadtviertel auf einen Teller Suppe ein. So simpel. So einfach.

Gott segne die Verwendung der Gaben und ihre Geberinnen und Geber. [Die Fastenaktion ... ist eröffnet... wenn Sie das am Schluss noch einmal sagen wollen...]